

DIE WEIHWASSERGESCHICHTE

von Karl Müunks

Alljährlich am Karsamstag wurde es an der Lanker Pfarrkirche ausgegeben, das geweihte Wasser, das man das ganze Jahr über im Hause hatte. In jedem Schlafzimmer hing neben der Tür ein kleines Becken mit Weihwasser gefüllt; ob es benutzt wurde oder austrocknete, jedenfalls mußte regelmäßig nachgefüllt werden.

So war denn auch in großen Haushalten der Verbrauch erheblich, die Kannen und Flaschen, mit denen die Jungens am Karsamstagmorgen nach Hause gingen, waren nicht leicht zu tragen und wurden nach einigen hundert Metern immer schwerer.

Auch aus Bösinghoven mußte man nach Lank zur Kirche. Da führt heute noch der Bach von Bösinghoven nach Ossum, dem entlang die Jungen auf dem Fußpfad liefen. Des Tragens müde schütteten die Bengel das kostbare Naß in das Wasser des Grabens, um dann vor Bösinghoven das - zwar verdünnte - heilige Wasser wieder aufzuschöpfen. Ganz stolz waren die Burschen auf ihre Erfindung und mögen es wohl auch ihren Brüdern und Freunden erzählt haben.

Bis schließlich einem pfiffigen Zeitgenossen Zweifel kamen, als er einmal den Lauf des Wassers im Bach beobachtete: Während die schlauen Jungens aus Bösinghoven glaubten "ihr" Weihwasser aufzuschöpfen, strömte es munter in umgekehrter Richtung an Ossum, Latum und Stratum vorbei und vermischte sich bei Gellep mit dem Wasser des Rheins! Wer weiß, wo es heute schon ist.

So haben manche Bösinghovener lange Zeit ihre Segnungen mit ganz profanem Wasser gemacht; aber der Herrgott hat gewiß dabei geschmunzelt und seinen Segen doch dazu gegeben.